

zwei gute, aber scheinbar sehr schlecht restaurirte Brustbilder in der Galerie zu Gotha, Luther und seine Gattin darstellend, während ein Portrait des Herzogs Friedrich von Sachsen, des damals 25jährigen Sohnes Herzogs Georg beweist, daß Cranach auch in diesem Jahre an dem Dresdner Hofe thätig gewesen war.

Neuntes Kapitel.

Reichstag zu Augsburg (1530). Luther auf der Weste Coburg und sein brieflicher Verkehr mit seinen Freunden. Seine Heimkehr nach Wittenberg und sein Empfang. Cranach's künstlerische Thätigkeit dieser Periode. Mythologische und biblische Bilder (Venus, Judith, Christus und die Ehebrecherin u. a.). Die Bilder der Wittenberger Stadtkirche und ihre reformatorische Bedeutung.

Das Jahr 1530 sollte mit markigen kräftigen Zügen die Vollendung einer neuen Epoche in dem Geschichtsbuche der geistigen Entwicklung des deutschen Volkes verzeichnen. Wiederum rüstete sich Luther an der Spitze jener Männer, die mitwirkend zunächst in den Lichtkreis seines Werkes getreten waren; zu einer neuen Reichstagsfahrt, diesmal nicht mehr, um die Berechtigung des in der Brust des Einzelnen erwachten reformatorischen Gedankens gegen Kirche und Reich zu verfechten, sondern um zu zeigen, wie dieser Gedanke zu einer von starken und zahlreichen, bekenntnißklaren und bekenntnißtremen Verfechtern geschützten und nicht mehr zu bannenden That geworden war. Der Kaiser hatte die italienischen Angelegenheiten geordnet, gegen den König Franz von Frankreich durch den Frieden von Cambray endlich Ruhe und Sicherheit gewonnen und mit dem Papst sich vollkommen ausgeöhnt. Es schien damit die geeignete Zeit gekommen zu sein, dem deutschen Reiche selber und vor Allem den deutschen Religionsangelegenheiten eine thatkräftigere Aufmerksamkeit zuzuwenden und der immer entschiedener gewordenen Haltung der evangelischen Stände auf's Neue die Stirne kaiserlicher und päpstlicher Macht zu bieten. Von Bologna, wo er mit Clemens VII. im innigsten Verkehr und Einverständnis lebte, hatte der Kaiser am 21. Januar (1530) für den 8. April den Reichstag nach Augsburg ausgeschrieben — der nachträglich bis auf den 1. Mai vertagt wurde — auf welchem er persönlich erscheinen wollte, ein Gleiches von den Fürsten und Ständen des Reichs erwartend. Das kaiserliche Ausschreiben schien friedliche und versöhnliche Gesinnungen zu athmen, trotzdem vermochte es